

Steter Druck

Kreationismus hat auch in Deutschland einen Nährboden

Von Sebastian Herrmann

Unter die Laudatoren reihte sich auch Dieter Althaus, seit 2003 Ministerpräsident von Thüringen. Als er im November 2002 hinter dem Rednerpult in der Aula des Bielefelder Ratsgymnasiums stand, war er noch als Vorsitzender der CDU des Landes und der CDU-Fraktion im Erfurter Landtag gekommen. Es galt, die Empfänger des Deutschen Schulbuchpreises 2002 zu würdigen. Das ausgezeichnete Werk: „Evolution – Ein kritisches Lehrbuch“, ein Buch für den Biologieunterricht, in dem die Autoren die moderne Evolutionstheorie angreifen und ein Schöpfungsmodell auf religiösen Grundlagen entwerfen. Auf übernatürliche Art seien in einem „naturwissenschaftlich nicht nachvollziehbaren Akt“ getrennte und perfekt organisierte Grundtypen der heutigen Organismen geschaffen worden, heißt es darin.

Althaus, der fast acht Jahre lang Kultusminister Thüringens war, würdigte das Buch, als „sehr gutes Beispiel für wertorientierte Bildung und Erziehung“ und führte weiter aus: „Die Evolutionsgläubigen verallgemeinern ihre scheinbar in sich schlüssige Theorie und lassen für die Möglichkeit der Schöpfung keinen Raum.“ Er hoffe deshalb, schloss der CDU-Politiker seine Rede, dass dieses Buch nicht nur von Biologielehrern für den Unterricht verwendet wer-

auch die Strategie entspricht dem Vorgehen amerikanischer Kreationisten: „Es werden hochkarätige Wissenschaftler präsentiert, die angebliche Haare in der Suppe der Evolution finden“, sagt der ehemalige Präsident des Verbandes deutscher Biologen (VdBiol) Hans-Jürgen Jacobsen aus Hannover. Besonders Anhänger von Intelligent Design versuchen ihrer Lehre einen wissenschaftlichen Schein zu geben, um ihr Gewicht zu verleihen. Diese Spielart des Kreationismus geht davon aus, dass eine gestaltende übergeordnete Intelligenz bei jedem Schritt der Natur als Triebfeder wirkt.

Die wichtigste Vereinigung christlicher Kreationisten in Deutschland, die für sich einen wissenschaftlichen Anspruch erhebt, ist die Studiengemeinschaft Wort und Wissen. Dem Verein gehören Reinhard Junker und Siegfried Scherer, die Autoren von „Evolution – Ein kritisches Lehrbuch“ an. Der promovierte Theologe und ehemalige Biologielehrer Junker arbeitet hauptamtlich für den Verein. Scherer sitzt der Studiengemeinschaft derzeit ehrenamtlich vor. Hauptberuflich leitet Scherer seit 1991 das Institut für Mikrobiologie der Technischen Universität München. 2004 erhielt er zusätzlich eine Hausberufung auf einen neu geschaffenen Lehrstuhl für Mikrobielle Ökologie. Das habe unter Biologen für Irritation gesorgt, sagt der Molekulargenetiker Jacobsen.

Im akademischen Gewand

Scherer macht indes keinen Hehl daraus, welche Ansichten er als Vorsitzender der Studiengemeinschaft Wort und Wissen vertritt: Der Mikrobiologe verkündet seine Version der Schöpfung auf Vorträgen, Kongressen und Beiträgen für Wort und Wissen. Scherer taucht auch als Vertreter der Technischen Universität München in einem Pamphlet des amerikanischen Discovery Institute (DI) auf, in dem Wissenschaftler die moderne Evolutionstheorie angreifen. Scherer gehörte selbst einige Zeit lang dem Institut in Seattle an, das als Speerspitze der Kreationisten-Bewegung in den USA wirkt. Das Institut unterstützt weltweit Wissenschaftler, die versuchen, das Gebäude der Evolutionslehre einzureißen. Der Kasseler Evolutionsbiologe Ulrich Kutschera vermutet in seinem Buch „Streitpunkt Evolution“ deshalb, dass aus Seattle Geld an die Studiengemeinschaft Wort und Wissen in Baisersbrunn fließt: Scherer bestreitet dies und wirft Kutschera „Verfolgungswahn“ vor.

Unstrittig ist, dass Junker und Scherer die Botschaft ihrer amerikanischen Mitstreiter weitertragen. Im Vorwort ihres Schulbuches schreiben sie: „Diese Arbeit ist der erste Versuch im deutschen Sprachraum, den in der Schule gebrauchten Argumenten für Evolution eine auf der Schöpfungslehre beruhende Gegenposition beizugeben.“ Bisher ist das Buch in keinem Bundesland als offizielles Lehrmittel zugelassen. „Das haben wir zum Glück verhindert“, sagt Kutschera, der derzeit Vizepräsident des VdBiol ist. „Weil der ehemalige Thüringer Kultusminister Althaus das Buch lobte und der akademische Ruf Scherers Gewicht versprach, musste man ernsthaft befürchten, dass das Buch für Schulen zugelassen werden könnte“, sagt er.

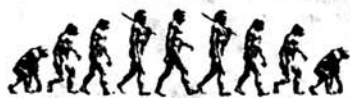
Weil in Deutschland in der Oberstufe Lehrmittelfreiheit herrscht, konnte der VdBiol jedoch nicht verhindern, dass das Lehrbuch an Schulen verwendet wird. Kutschera berichtet von Schulen, in denen das Buch im Biologieunterricht ergänzend eingesetzt wird, oder zumindest in der Schulbibliothek steht. Das legen allein die Verkaufszahlen nahe: „Evolution – Ein kritisches Lehrbuch“ hat sich, seit das Buch 1986 – damals noch mit einem anderen Titel – in der ersten Auflage im Gießener Ulrich Weyel Lehrmittelverlag erschienen ist, etwa 40 000 Mal verkauft. Wegen dieser Zahlen betrachtet Kutschera das Buch gar als die „wichtigste Publikation der europäischen Kreationisten“. Für guten Absatz sorgt auch der niedrige Preis: Der Verleger Weyel und die Studiengemeinschaft Wort und Wissen teilen sich die Kosten.

Die Riege exponierter Anhänger von Kreationismus und Intelligent Design in Deutschland ist überschaubar, aber eng vernetzt: So arbeiten Weyel und seine Mitstreiter aus dem badischen Baisersbrunn auch an anderer Stelle Hand in Hand. Der Verleger sitzt im Vorstand des Kuratoriums der Freien Theologischen Akademie Gießen (FTA), wo Junker regelmäßig in Blockseminaren die biblische Schöpfungsgeschichte lehrt. Im vergangenen Jahr beantragte die FTA beim hessischen Wissenschaftsministerium und bei der Zentralen Evaluierungs- und Akkreditierungsagentur in Hannover die staatliche Anerkennung als private Hochschule. Die Akademie sollte zur akademischen Festung der biblischen Schöpfungslehre in Deutschland werden – nach dem Vorbild christlicher Hochschulen in den USA. Der Antrag wurde abgelehnt, doch das sei nur der erste Anlauf gewesen, verspricht Junker.

Scherer etwa tritt auch als Professor der TU München auf, um die Idee einer göttlichen Schöpfung zu vertreten. In „Der Fall des Affenmenschen“, einem Film des Evolutionsgegners Fritz Poppenberg, spricht er in einem Hörsaal vor Studenten und wird als Professor der Universität München vorgestellt. Poppenberg lässt in seinem Film auch Wolfkehard Lönning zu Wort kommen, einen Genetiker am Kölner Max-Planck-Institut für Züchtungsforschung. Lönning organisierte vor zwei Jahren für Aufregung unter Biologen: Auf der Homepage seines Instituts hatte er fast 1000 Seiten veröffentlicht, auf denen er Kritik an der „herrschenden neodarwinistischen Abstammungslehre“ übte und eine von Intelligent Design inspirierte Theorie postulierte. Dort warb er auch für das Buch von Scherer und Junker.

Zwar hatte Lönning seine Ausführungen mit einer Anmerkung versehen, dass hier nicht die offizielle Meinung des Max-Planck-Institutes vertreten werde. In Poppenbergs Film werden Lönning's Ansichten aber als Ergebnis von 20 Jahren Forschungsarbeit am Institut präsentiert. Seine Kritiker warfen ihm vor, den Internetauftritt des Instituts zu nutzen, um seine Hypothesen als Wissenschaft und nicht als von seiner Zugehörigkeit zu den Zeugen Jehovas motivierte Weltanschauung zu präsentieren. Schließlich wurden die Seiten vom Instituts-Server genommen. Doch die Ansichten des Genetikers haben so offenbar ihr Publikum gefunden. Etwa in der dem Islamismus nahestehenden Presse der Türkei seien Lönning's Auffassungen in mehreren Artikeln als offizielle Position des Max-Planck-Instituts dargestellt worden, heißt es auf der Internetseite Evolutionsbiologen.de.

Das Vorgehen Lönning's habe Methode, kritisiert Kutschera. „Es ist Taktik von Kreationisten und Anhängern von Intelligent Design, dass sie ihren Schriften einen wissenschaftlichen Schein verpassen und sie im Umfeld von Forschungsinstituten oder Universitäten präsentieren.“ Mit dieser Strategie finden die Neokreationisten in Deutschland Gehör: Venn ein Schüler etwa ein Referat zur Evolution vorbereiten soll und in der Schulbibliothek „Evolution – Ein kritisches Lehrbuch“ entdeckt, ist es wahrscheinlich, dass er sich allein von der akademischen Autorität des Professorentels Scherers blenden lässt. Noch dazu ist das Werk ein Schulbuchpreis gewonnen und ein ehemaliger Kultusminister und heutiger Ministerpräsident hat eine Lobesrede darauf gehalten.



Streitfall Evolution

150 Jahre nach den Erkenntnissen von Charles Darwin versuchen Kreationisten, die Evolutionstheorie durch eine verkleidete Glaubenslehre zu ersetzen. Die bereits an Schulen und Universitäten verbreitete Theorie eines „Intelligent Design“ ist ein Frontalangriff auf die naturwissenschaftliche Aufklärung. Die SZ berichtet in einer Serie – Teil 4: Neokreationismus in Deutschland

de. Die Vertreter des Vereins „Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft (LDEZ)“, der den Deutschen Schulbuchpreis gestiftet hat, waren angetan: Denn hinter dem LDEZ verbergen sich konservative Christen. Das Ziel ihrer Vereinigung: Ehrfurcht vor Gott zu vermitteln und die biblische Schöpfungslehre in Deutschlands Klassenzimmer zu tragen. Eine der Waffen dieses Kreuzzugs ist ihr Deutscher Schulbuchpreis.

In den USA kämpfen bibeltreue Christen seit Jahrzehnten darum, die von Charles Darwin begründete Evolutionslehre aus den Schulbüchern zu drängen. An die Stelle von Mutation und Selektion soll Gott treten. Auch in Deutschland haben Evolutionskritiker und Anhänger der biblischen Schöpfungslehre, zumeist evangelikale Christen, Mitglieder verschiedener Freikirchen oder die Zeugen Jehovas, längst den Kampf um die Köpfe der Schulkinder aufgenommen. Dabei ähneln sich nicht nur die Ansichten,

Subtile Unterwanderung

Andernorts fürchtet Kutschera eine „subtile Unterwanderung der Wissenschaft“. Kreationistische Thesen in scheinbar wissenschaftlichem Gewand vertritt etwa das Professorenforum des Mathematikers Peter Zöller-Greer, der an der FH in Frankfurt am Main lehrt. So hat im Professorenforum Journal mehrfach der prominente amerikanische Kreationist William Dembski, Senior Fellow am Discovery Institute, ein Forum gefunden. Ob das Netzwerk private Meinungen äußert, oder im Namen akademischer Institutionen gesprochen wird – die Grenzen sind schwer zu erkennen.